

Langer Weg zur Anerkennung

Jurapark Aargau ist in der Prüfungsphase

Eine Delegation des Bundesamts für Umwelt besichtigt Standorte in Küttigen, Gipf-Oberfrick, Zeiningen, Zeihen und Villigen. Danach folgen Besuche auf dem Cheisacher in Sulz, im Mettauer- und im Schenkenbergtal.

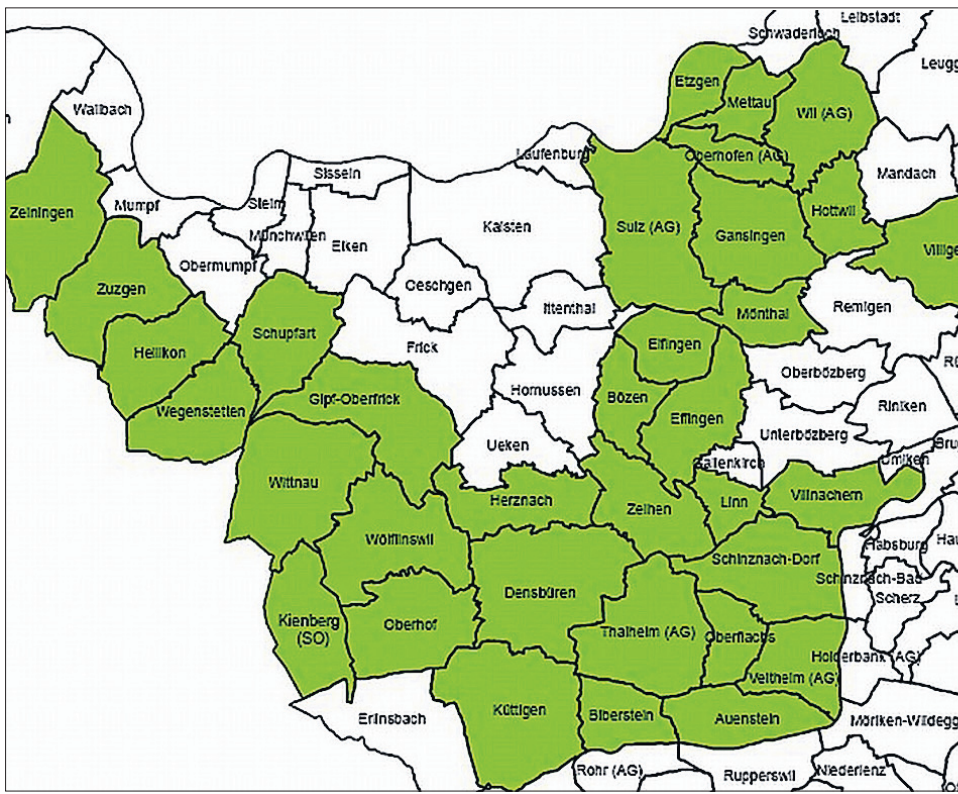
SUSANNE HÖRTH

Der Jurapark Aargau, das bisher grösste Projekt des Vereins Dreiklang.ch Aare-Jura-Rhein, kommt seiner Realisierung einen Schritt näher. Am Montag und Dienstag kommender Woche wird eine Delegation des Bundesamtes für Umwelt (Bafu) in die zum Naturpark vorgeschlagene Region kommen. Bei Begehungen und Besprechungen wird dann geprüft, ob das Gebiet geeignet ist und der Jurapark Aargau eine vom Bund mitgetragene Zukunft hat. Bereits im Januar konnten die Projektunterlagen – nicht weniger als 45 Kilogramm Papier, so «Dreiklang»-Präsident Geri Hirt an der

Mitgliederversammlung am Mittwochabend in Mumpf – dem Bafu in Bern übergeben werden. Im Vorfeld dieser Übergabe ist im Beisein von Regierungsrat Peter C. Beyeler eine Medienkonferenz in Aarau durchgeführt worden. Bereits damals sprach der Baudirektor von «einer grossen Chance für die Region, die es jetzt zu nutzen gilt». Lange Zeit war die Sprache von einem Jurapark Nordwestschweiz. Wurde doch auch die Zusammenarbeit mit dem Partnerprojekt Tafeljura Baselland gesucht. Die Schaffung eines solchen überregionalen Parks mit zwei verschiedenen Trägerschaften und gestaffelter Eingabe sei nicht möglich. Das teilte das Bafu bereits im September 2008 mit.

Stärkung der Region

Ziel des Juraparkes ist es, eine strukturschwache Region wirtschaftlich sinnvoll zu stärken. 34 Gemeinden beteiligen sich am Jurapark Aargau. Ausgenommen Kienberg SO befinden sich alle Gemeinden in den Be-



JURAPARK-PERIMETER 33 Gemeinden aus dem Kanton Aargau plus 1 aus dem Kanton Solothurn beteiligen sich am Jurapark Aargau. Über dessen Anerkennung wird der Bund bis September entscheiden. H0

zirken Laufenburg, Rheinfelden, Aarau und Brugg.

Fünfliber pro Einwohner

Auf den 244 Quadratkilometern leben rund 37 000 Einwohner. Für die Errichtungsphase sind von der Regie-

rung 950 000 Franken aus dem Lotteriefonds bewilligt worden. An den jährlichen Aufwendungen sollen sich Bund und Kanton beteiligen. Mit dem Jura-Fünfliber pro Einwohner wird ein weiterer Teil der Finanzierung gesichert.

Nachrichten

Suter hilft Wohnhaus

Der Aargauer Künstler Hugo Suter unterstützt die Zentren Körperbehinderte Aargau (Zeka). Der Verkaufserlös eines Kartensets mit Werken aus der Reihe «je meer ich seh» (zum Beispiel im Therapiebad des Zeka in Aarau zu sehen) kommt vollumfänglich dem Wohnhaus Aargau zugute. Dieses entsteht in Baden Dättwil und bietet Menschen mit schweren Körperbehinderungen ab Sommer 2010 Wohn-, Arbeits- und Ausbildungsplätze. Das Kartenset ist in einer limitierten Auflage erschienen und kostet 50 Franken. Eine Vorzugsausgabe in der Auflage von 50 Stück (300 Franken) enthält zudem eine von Hugo Suter signierte Karte. Nähere Informationen unter www.zeka-ag.ch. (MZ)

Wettingen Positive Jahresrechnung 2008

Die Verwaltungsrechnung mit einem Umsatz von 94,4 Mio. Franken wurde vom Einwohnerrat genehmigt. Die Ergebnisverbesserung in der Höhe von 1,22 Mio. Franken gegenüber dem Voranschlag wurde allseits gelobt. Der Rechenschaftsbericht 2008 wurde nach Besprechung von Einzelheiten ebenfalls gutgeheissen. Alle elf Einbürgerungsgesuche wurden gebilligt. Zu reden gab einzig der Fall von Jahi Jasari. Die Diskussion bezog sich auf den Bezug von Arbeitslosenentschädigung bei gleichzeitiger Miteigentümerschaft an einer Autogarage des Bruders. (AZ)

Lenzburg Bahnhofplatz wird neu gestaltet

Der Lenzburger Einwohnerrat gab gestern Abend grünes Licht für die Neugestaltung des Bahnhofplatzes. Er bewilligte einen Kredit von 230 000 Franken für die Durchführung eines Projektwettbewerbs, mit dem man die beste Lösung für das künftige Aussehen des Bahnhofplatzes eruieren will. In der Debatte wurde mehrmals herausgestrichen, dass der gegenwärtige Zustand, vor allem im Bereich der Bushaltestellen, eigentlich unhaltbar ist und dringender Handlungsbedarf besteht. Die Vorlage wurde ebenso gutgeheissen wie eine Kanalisationsanierung und fünf Einbürgerungen. (TF)

Blasen die Kraftwerkbauer zum Rückzug?

Aussprache mit Würenlinger Bevölkerung über das geplante Riesen-Holzwerk brachte keine Annäherung

Das Projekt für das landesweit grösste Holzwerk in Würenlingen steht auf der Kippe. Die Gegner liessen sich an einer Aussprache mit der Axpo nicht beschwichtigen. Und gegen den erbitterten Widerstand der Bevölkerung soll das Projekt nicht durchgeboxt werden.

URS MOSER

Über 1200 Personen unterzeichneten eine Petition gegen das Holzwerk, gegen das Baugesuch sind über 40 Einsprachen eingegangen. Der Widerstand gegen den Plan der zum Stromriesen Axpo gehörenden Nordostschweizerischen Kraftwerke, in Würenlingen für 100 Millionen das grösste Holzwerk der Schweiz zu bauen, ist massiv. Am Mittwochabend führen NOK-Chef Manfred Thumann und Projektleiter Thomas Roth nach Würenlingen, um die Wogen zu glätten. Axpo-Sprecherin Daniela Biedermann bestätigte auf Anfrage die Aussprache unter Ausschluss der Öffentlichkeit mit rund 20 anwesenden Einsprechern.

Fundamentale Bedenken

Offenbar ist man sich kaum nähergekommen. Die aus der Bevölkerung vorgebrachten Bedenken sind fundamental,

auf der anderen Seite haben die Projektverantwortlichen nicht allzu viel anzubieten, was die Stimmung heben könnte.

Der Spielraum ist klein

Man prüft die Möglichkeit, den Würenlingern Vergleichsmessungen von Lärm- und Schadstoffbelastung anzubieten, mit denen man beweisen könnte, dass die Dorfbevölkerung nach Inbetriebnahme des Kraftwerks nicht mit grösseren Immissionen konfrontiert wäre. Zu prüfen bereit ist man weiter auch, ob sich bei der Anlieferung des zu verbrennenden Holzes noch eine gewisse Verlagerung auf die Bahn erreichen lässt. Bis jetzt hatte man davon gesprochen, dass 80 Prozent des Materials auf der Strasse angeliefert werden, was 15 bis 20 zusätzliche Lastwagenfahrten auf der Achse Döttingen-Station Siggenthal bringen würde, die heute mit 650 Lastwagenfahrten täglich belastet ist.

Doch nicht so hoch wie geplant?

Schliesslich scheint es auch nicht ganz ausgeschlossen, dass sich die imposante Gebäudehöhe des Kraftwerks von 35 Metern zumindest in beschränktem Mass reduzieren liesse. Aber: «Man wird das Kraftwerk sehen, und es wird kein Kraftwerk ohne Lastwagenfahrten geben», mussten die NOK-Verantwortlichen im

Würenlinger «Dachboden» halt doch festhalten. Und da liegt der Hund begraben: 100 Millionen Investitionsvolumen, Förderung erneuerbarer Energien, Behebung des Kapazitätsengpasses im Fernwärmenetz Refuna ab KKW Beznau – das alles scheint die Einsprecher nicht zu interessieren. Sie wollen einfach keinen Klotz vor der Haustür, der den Blick versperrt, basta. Die positiven Aspekte seien kaum wahrgenommen worden, beschreibt Axpo-Sprecherin Biedermann die Stimmung an der Aussprache vom Mittwoch.

Übungsabbruch nicht unwahrscheinlich

Das Baubewilligungsverfahren ist ohnehin sistiert, nachdem der Kanton eröffnete, für das Kraftwerkprojekt sei eine Richtplananpassung erforderlich. Es liegt nun an den NOK, mit einem Antrag das entsprechende Richtplanverfahren einzuleiten. Offiziell heisst es dort nur, man halte sich alle Optionen offen und prüfe das weitere Vorgehen. Wenn aber noch nicht einmal sicher ist, ob man diesen Schritt tun will, lässt das darauf schliessen, dass man bereits auch ernsthaft in Erwägung zieht, das ganze Vorhaben abzublenden. Man habe nicht im Sinn, das Projekt auf Biegen und Brechen gegen den Widerstand der Würenlinger Bevölkerung durchzusetzen, mit der man ein gutes Einvernehmen pflege. Und was

man schon gar nicht im Sinn habe, sei, sich auf eine juristische Auseinandersetzung mit den Gemeindebehörden einzulassen. Das dürfte im Klartext so viel heissen wie: Wird das Baubewilligungsverfahren dereinst wieder aufgenommen und die Würenlinger Behörde gibt Einsprechern Recht, würden die Kraftwerkplaner den Entscheid nicht an die nächste Instanz weiterziehen. Das Projekt wäre gestorben. Was jedenfalls laut Mediensprecherin Daniela Biedermann ausser Diskussion steht, ist die Verlegung an einen anderen Standort.

Umstrittene Subventionen

Es würde ein eindrückliches Vorhaben zu Grabe getragen. 500 000 Kubikmeter Holzschnitzel sollen im Rekordofen verfeuert werden. Das Kraftwerk würde 140 Millionen Kilowattstunden Heizenergie und 90 Millionen Kilowattstunden Strom produzieren – insgesamt genügend Energie für 20 000 Haushalte. Kritisiert wird das Projekt allerdings nicht nur von der direkt betroffenen Würenlinger Bevölkerung. So warf zum Beispiel Energie-Architekt Heini Glauser aus Windisch den NOK in der MZ «Subventionsmissbrauch» vor: Die NOK würden jährlich 16 Millionen Einspeisevergütung kasieren, fünf Prozent des dafür beim Bund zur Verfügung stehenden Topfs.

INSERAT

Auch den schönsten Vasen blühen jetzt rote Preise.



ab **39.-**

~~79.-~~

VIP Vase
Nur solange Vorrat.



Ausverkauf bis 31.7.2009

PUBLICIS